



Heimat- und Geschichtsverein Zöschen e.V.

Geschichtswerkstatt Merseburg-Saalekreis e.V.
Rossmarkt 2
06217 Merseburg

Merseburg, 6.5.2014

Sachbericht zur internationalen Begegnung

6. Eurocamp 2014 – Erinnerung und Dialog der Generationen in Europa

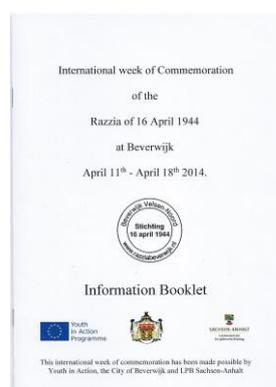
(Förderung durch die Landeszentrale für Politische Bildung Sachsen-Anhalt)

Zusammenfassung der Aktivitäten innerhalb des Begegnungsprogramms

Erstens

Das Programm der Begegnungsreise konnte im vollen Umfang durch die beteiligten Partner realisiert werden. In der nachfolgenden Beschreibung soll in chronologischer Reihenfolge auf die verschiedenen Aktivitäten eingegangen werden. Verbunden damit ist eine Bewertung, die Vorstellung der beteiligten Partner und die Anzahl der beteiligten Personen.

Die Anreise der einzelnen Personengruppen aus der Ukraine, Russland, Polen und Deutschland erfolgte nach intensiver Vorbereitung und einem Vorbereitungstreffen am 7./8.). März am 11. April in Beverwijk. Die niederländischen Partner hatten alle logistischen Aufgaben hervorragend organisiert. Das führte dazu, dass sich die Jugendlichen sofort angesprochen fühlten und das Campklima mitbestimmten.



Die Teilnehmerliste aller Camp-Mitglieder ist als Anlage beigefügt. Die Gruppe Sachsen-Anhalt hatte Jugendliche aus dem Domgymnasium, der Sekundarschule Zöschen, der Geschichtswerkstatt Merseburg-Saalekreis e.V. sowie dem Heimat- und Geschichtsverein Zöschen sowie der Kreisverwaltung Saalekreis.

11. April 2014

- Anreise der nationalen Gruppen - Organisatorisches
- Kennenlern-Seminar in der Unterbringung „Mezennest“ (eine Pfadfindereinrichtung)

Moderiert durch die Mentorinnen der Ukraine und die Niederlande (Aletta und Tetiana) stellten sich die Teilnehmer gegenseitig vor. Kombiniert mit spielerischen Aktionen stimmte sich die gesamte Gruppe aufeinander ein, baute erste Sprachberührungssängste (Campsprache war Englisch) und kam in Kontakt miteinander. Die TeilnehmerInnen stellten einander vor, welche Erwartungen sie an die Begegnung und das inhaltliche Programm hätten. Der ehemalige Geschichtslehrer und Freiwillige Johan Birkenhof stellte den TeilnehmerInnen die Region in ihrer Geschichte vor, Erb ging vor allem darauf ein, welche zeitgeschichtlichen Impressionen in der Woche zu erwarten waren. Im Anschluss daran diskutierten die TeilnehmerInnen nach dem Abendessen erste Eindrücke und machten sich miteinander bekannt.

12. April 2014

- Blitzlicht zum ersten Abend und Vorstellung des Programms
- Kontaktaktionen untereinander zur Vertiefung der Bereitschaft der Zusammenarbeit

Valletta und Tetyana arbeiteten mit den Gruppen in einer Icebraking-Form. Paarinterviews brachten die TeilnehmerInnen ins Gespräch. In einer Seminarrunde erarbeiteten die gemischten Gruppen (rot, blau, weiß, grün, gelb) ihre Erwartungen an das Thema: Erinnerung und Gedenken an den II. Weltkrieg. Dabei argumentierten sie, welche Erfahrungen es in dem jeweiligen Land und der Schularbeit beim Umgang mit dem Bereich der Zeitgeschichte gab und gibt. Auf Flipchartblättern skizzierten die TeilnehmerInnen ihre Gedanken und brachten sie den anderen Gruppen zu Gehör. Es gab deutliche Unterschiede in der zeitgeschichtlichen Einordnung des II. Weltkrieges durch die nationalen Gruppen (1940... Niederlande), (1933... Deutschland), (1939....Polen), (1941.... Ukraine und Russland).

Am Strand von Wijk aan Zee trafen sich die TeilnehmerInnen zu Spiel- und Sportaktivitäten untereinander. Willem-Jan, ein Pädagoge der Bildungseinrichtung für Behinderte „Heliomare“ inspirierte die Jugendlichen hervorragend. Kommunikation und Spiele griffen ineinander und trugen zu einem freundschaftlichen Klima bei.

In der Konzeption waren jeweils nationale Abende geplant. Eine erste Gruppe (Ukraine) stellte nach dem landestypischen Abendessen ihr Land, die Kultur, Geschichte, Sehenswürdigkeiten, Besonderheiten und den Alltag junger Leute dar. Mittels PPP, Musikbeispielen wurde es sehr ukrainisch.

13. April 2014

- Regionale Architektur und Geschichte erlebt

Die TeilnehmerInnen fuhren mit dem Bus nach Ijmuiden und lernten in einer Rundfahrt die Geschichte der Hafenanlage und der wirtschaftlichen sowie militärischen Bedeutung für die Niederlande kennen. Mit einem Schiff wurden die wirtschaftlichen Bereiche der Hafenanlage besucht. Von besonderer Bedeutung für die Region sind Tata-Steel und ein Zementwerk in der direkten Hafenanlage. Fragen zu Beschäftigung und Familienpolitik wurden diskutiert.

Danach besuchte die Gesamtgruppe die Festungsanlage von Ijmuiden. Die historische Entwicklung für die Verteidigung der Niederlande vom Seewege aus und die Geschichte der Festung im II. Weltkrieg wurden von den TeilnehmerInnen begeistert aufgenommen. Die Führung in 3 Gruppen übernahmen Volontäre einer Organisation, die sich der touristischen Vermarktung der Festungsgeschichte verschrieben hat. Die Führungen waren geprägt von vielen Fragen. Der Bezug zum II. Weltkrieg war auf Grund des Camps und seiner TeilnehmerInnen sehr dominant.

- Besuch des ersten Flohmarktes 2014 in Wijk aan Zee

Die TeilnehmerInnen machten eine Stippvisite auf dem Flohmarkt in Wijk aan Zee, der traditionell 4x jährlich stattfindet und im April 2014 erstmals stattfand. Staunen, schauen und kaufen war hier angesagt.

- Seminararbeit zum II. Weltkrieg und zu Aktivitäten rechtsextremer Gruppierungen

In der Seminararbeit beschäftigten sich die Gruppen erneut mit dem zeitgeschichtlichen Thema des Nationalsozialismus, dem II. Weltkrieg und den Folgen in den Ländern auseinander. Mit Erzählungen vor allem auch aus persönlich-familiärer Sicht der jungen Teilnehmerinnen wurde die Diskussion zu einem Bildungserlebnis. In den gemischten Gruppen wurden Erzählungen von Großeltern und anderen Verwandten erneuert, die ein Alltagsbild vom Leben und Leiden im Krieg vermittelten. Besonderer Akzent in der Diskussion war die Darstellung der Erfahrungen mit rechtsextremistischen Erscheinungen und Aktionen. Jede nationale Gruppe ging darauf ein, welche Erscheinungen es bei Ihnen gibt. Extremismus freie Darstellungen gab es nicht. Die deutsche Gruppe verdeutlichte ihre Positionen auch im Zusammenhang mit dem Anschauungsmaterial der Landeszentrale für politische Bildung zu Symbolen. Das Programm Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage wurde durch die Schülerinnen und Victoria Overkamp dargestellt.

- Der Abend gehörte der deutschen Gruppe. Der Saalekreis, Halle, der Burgenlandkreis und das Land Sachsen-Anhalt wurden mit einer Powerpoint-Präsentation vorgestellt. In deutscher Sprache, russischer Sprache und englischer Sprache testeten die Schülerinnen ihre Sprachkenntnisse. Danach wurde gesungen, getanzt und diskutiert.

14. April 2014

- Feedback des letzten Tages und Ausblick auf den Tag eröffneten das Programm.
- Amersfoort - Gedenkens an die Opfer des Krieges.

Mit dem Bus fuhr die gesamte TeilnehmerInnengruppe nach Amersfoort. Dort befinden sich das ehemalige Polizeiliche Durchgangslager Amersfoort und das Russische Ehrenfeld für 868 tote sowjetische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter. Das Kamp ist eine anerkannte nationale Gedenkstätte in den Niederlanden. Sie arbeitet sehr gut erinnerungspädagogisch mit Schulen und Jugendgruppen. In drei Sprachgruppen eingeteilt (russisch, polnisch, deutsch) führten erfahrene ehrenamtliche Guides der Gedenkstätte und stellten die Geschichte des Lagers und seine Arbeit als Gedenkstätte vor. Mehr als 40.000 Häftlinge gingen den Weg durch das Lager. Das Lager Amersfoort steht im direkten Zusammenhang mit dem Camp-Anliegen unseres Besuches. Die Opfer der Razzija von Beverwijk kamen zunächst in das Kamp Amersfoort und wurden danach nach Deutschland deportiert. Auch bezüglich der Geschichte der Juden der Niederlande wurde den jugendlichen Besuchern ein anschauliches Bild vermittelt.

- Besuch des Russischen Ehrenfeldes in Amersfoort (Wirken von Remko Reiding)

Im zweiten Teil des Besuches nach dem Mittagslunch besuchten die TeilnehmerInnen das Russische Ehrenfeld. Der Journalist und Hobbyhistoriker Remco Reiding war mit Beginn seiner journalistischen Laufbahn auf Dokumente eine Gruppe (110) im Kamp inhaftierter sowjetischer Kriegsgefangener aufmerksam geworden. Sie wurden vor allem aus Sowjetrepubliken Aserbaidshan, Usbekistan, Armenien zur Rasseabschreckung (Aussehen) in das Lager gebracht. Die beabsichtigte (Abschreckung) Reaktion unter den niederländischen Häftlingen trat jedoch nicht ein. So wurden die letzten überlebenden Häftlinge der Gruppe exekutiert. Zusammen mit anderen Toten (Verfügung der Engländer am Ende des Krieges) wurden auf diesen Gedenkfriedhof insgesamt fast 900 Tote Sowjetopfer beigesetzt. Remco Reiding, der viele Jahre als Korrespondent in Russland arbeitete, sucht in Archiven nach Angaben, um die Angehörigen und Nachgeborenen über den Verbleib der Toten zu informieren. In einem Film berichtete er der Campgruppe von seiner Arbeit. Die SeminarteilnehmerInnen gedachten mit einer Aktion der Toten. Mit Reden und einer Kranz- und Blumenaktion (in Verantwortung der russischen und ukrainischen TN`n) wurde die Aktion durchgeführt.

Der nationale Abend lag organisatorisch in der Hand der russischen Gruppe. Traditionell mit russischer Küche, einem Filmbeitrag, russischer Folklore und der Darstellung von Geschichte, Tradition und Alltag junger Leute heute ging der Abend fröhlich zu Ende. Die Stimmung war sehr gut.

15. April 2014

- Feedback des letzten Tages und Vorbereitung der Tagesexkursion nach Amsterdam
- Der Besuch der Stadt Amsterdam

Der Besuch der Stadt Amsterdam begann mit dem Besuch eines der ausgedehnten Tulpenfelder. Blumen, Blumen, Blumen – in allen Farben – beeindruckten nicht nur die Fotografen unter den TeilnehmerInnen.

Der erste Besuchspunkt in Amsterdam war das alte Kulturtheater-Gedenkstätte „Hollandse Schouwburg“. Es war in der Vergangenheit ein Theater, das die jüdische Kultur pflegte und Kulturpunkt der großen jüdischen Gemeinde in der Stadt war. Mit der Besetzung durch die Nationalsozialisten und im Rahmen der Umsetzung der Rassegesetze, wurde dieser Ort zu einem sammel- und Deportationsort für jüdische Familien. Heute ist es ein Gedenkort, der Menschen aller Generationen und Kulturen zum aktiven Gedenken an die Opfer einlädt. Die SeminarteilnehmerInnen sahen zunächst einen Film, der das jüdische Leben in Amsterdam darstellt. Die anschließende Besichtigung der Ausstellungsetagen gab einen bewegenden Einblick in den Repressionsalltag und die spätere Deportation in die Vernichtungslager im Osten Europas.

Danach besuchten die TeilnehmerInnen einen kleinen Gedenkort in unmittelbarer Nähe der „Schouwburg“, der an das Lager Auschwitz erinnert.

Beim Gang durch die Stadt Amsterdam wurde ein Eindruck vermittelt, wie der kulturelle Schmelztiegel heute die Menschen aller Kontinente in seinen Bann zieht. Architektur, die Lebensfreude der Niederländer und der Gäste der Stadt hinterließ einen besonderen Eindruck. Nach dem Gang durch das ehemalige jüdische Viertel der Stadt (alte Synagoge, Spinoza-Denkmal, Mahnmal an die ermordeten jüdischen Bürger der Stadt) war das Anne-Frank-Haus das Ziel der Gruppe. Als angemeldete Gruppe hatten wir einen Einführungsvortrag, der die Geschichte der jüdischen Bevölkerung mit der speziellen Geschichte der Familie Frank und der anderen versteckten Menschen im „Hinterhaus“ verband. Nach einer Führung durch das Anne-Frank-Haus konnten die TeilnehmerInnen ihre Fragen an die pädagogischen Mitarbeiter stellen. Diese waren beeindruckt von der Tatsache, dass unter den Besuchern Guides der Anne-Frank-Ausstellung aus den Domgymnasium waren und eine der Personen eine Ausbildung zur Anne-Frank-Botschafterin (Anne-Frank-Zentrum Berlin) realisiert. Das führte zu Respekt und Anerkennung für die Multiplikation der Familiengeschichte unter Jugendlichen. Im Museumsshop gingen einige Bücher und andere Dokumente in den Besitz der internationalen Gäste über.

Der nationale Abend gehörte der polnischen Gruppe. Gut vorbereitet informiert erhielten die TeilnehmerInnen einen Einblick in 1000 Jahre Geschichte Polens in einem Filmbeitrag. Der Animationsfilm legte den Finger besonders auch in die Wunden des 20. Jahrhunderts – die Besetzung Polens durch Hitlerdeutschland und die Sowjetunion, die Morde in Khatyn und die Zeit des Sozialismus mit der Gewerkschaftsbewegung „Solidarnoc“. Musik und Tanz machte Abend wieder zu einem kulturellen Erlebnis für alle nationalen Gruppen.

16. April 2014

- Feedback zum Vortrag und Informationen zum Gedenktag 16. April 1944 – 2014
- Gedenktag Razzija 16. April 1944 in Beverwijk, Wijk aan Zee und Veelsen-Nord

Dieser Tag war der Anlass für die Tatsache. Das diesjährige Camp in den Niederlanden durchzuführen. Nach einem Überfall der Widerstandsbewegung auf Polizisten, die mit den Deutschen kollaborierten kam es zu einer großen Vergeltung, der fast 500 Jugendliche und

junge Männer der Region zum Opfer fielen. Aus ihren Häusern geholt (ein Sonntag) wurden sie zusammen getrieben (Erinnerungsschild) , kamen in einem Marsch zum Bahnhof nach Beverwijk (Gedenkstätte) und wurden nach Kamp Amersfoort gebracht und dann zur Zwangsarbeit nach Deutschland deportiert. Viele von Ihnen überlebten die Bedingungen in den Lagern (auch in Zöschen, Obhausen, Ammendorf, Lippendorf) nicht. Der Bezug zu unserer Region ist das Fundament unserer Kooperation.

In den 3 Orten (s.o.) wurden gemeinsam mit Gunter Demnig aus Köln 13 Stolpersteine verlegt. An den unterschiedlichen Orten wurden damit neue kleine Gedenkorte geschaffen, die erinnern an das Geschehene in der Zeit der Besetzung. Die Opfer kommen aus den unterschiedlichsten Gruppen. Einige von Ihnen waren Opfer der Razzia, eine Person wurde in einer Vergeltungsmaßnahme (Silbertanne) von den niederländischen Nationalisten (NSB) ermordet. Besonders emotionaler Akt war die Verlegung der Stolpersteine für die jüdische Familie DRUIJF (3 Personen) und den Verstecker (Herr STRATMANN). Durch Verrat wurden die Personen wie in der Anne-Frank-Geschichte verfolgt, festgenommen und ermordet. Die Stolpersteine wurden von der deutschen Gruppe finanziert. Der Gegenstand war das Projekt von Victoria Overkamp auf dem Weg zur Anne-Frank-Botschafterin.

Von der Deportationsstelle in Veelsen-Noord ging ein Erinnerungsmarsch zum Bahnhof in Beverwijk, um den Marsch am 16. April 1944 nachzuvollziehen. Fast 100 Personen, unter ihnen die Bürgermeister von Beverwijk und Veelsen-Noord, ein Überlebender und viele Angehörige von Razzija-Opfern schlossen sich dem Marsch an.

Zwischen den Stolpersteinen und dem Marsch konnten die Jugendlichen in der Stadt Beverwijk auf Erkundungstour gehen. Neben Shopping konnten die Gruppen etwas entspannen und Teile der Innenstadt Beverwijks erleben. Während dieser Zeit wurde durch die Offiziellen der deutschen und niederländischen Gruppen eine Ausstellung zur RAZZIJA 16. APRIL 1944 im Keneme-Museum eröffnet. Sie besteht aus Exponaten der Arbeit in unseren beiden Ländern und wird nun für 2 Monate der Öffentlichkeit zugänglich sein.

Am Nachmittag trafen sich dann einige hundert Menschen auf dem Vorplatz des Rasthauses von Beverwijk. Die Gedenkveranstaltung an die Razzija-Opfer konnte an der Gedenkwand des Bahnhofes nicht realisiert werden, da das Bahnhofsgelände um eine unterirdische Fahrradtiefgarage erweitert wird und die große Zahl der TeilnehmerInnen an der Gedenkwall nicht Platz gehabt hätte. Die Gedenktafel wurde nachgebildet und fand zeitweise ihren Platz auf dem Veranstaltungsplatz (s. Bild). Reden, gemeinsames Gedenken und eine Kranzniederlegung waren Inhalt der Zeremonie. Im Anschluss daran lud der Bürgermeister der Stadtverwaltung Beverwijk alle CampsteilnehmerInnen und Angehörigen der Opfer der Razzija zu einem Gedenkessen auf allen 4 Etagen der Stadtverwaltung ein. Er bekundete auf diesem Weg den Beteiligten Respekt für ihre Arbeit. Ein Film von Roy Dahmen (Regisseur) gab einen Einblick in die Arbeit der Kooperationspartner aus den NL und D im Zusammenhang mit der Razzija und den Begegnungen seit den 90er Jahren.



17. April 2014

- Feedback des vergangenen Tages und Informationen zum aktuellem Tag
- Stadtbesichtigung in Haarlem

An diesem Tag hatten alle TeilnehmerInnen die Möglichkeit die Kleinstadt Haarlem zu erleben und Geschenke für die Rückreise zu kaufen. Das bisherige Programm hatte für individuelle Zeit wenig Raum, deshalb nahmen die nationalen Gruppen das Angebot gern an. Während des Besuches in Haarlem gedachten die Gäste auch der 5.700 jüdischen Einwohner, die der Deportation in die Vernichtungslager zum Opfer gefallen waren.

Nach der Rückkehr bereiteten sich alle TeilnehmerInnen auf den internationalen Abschlussabend im Restaurant „ De Zon“ vor. Die Abschlussveranstaltung begann mit der feierlichen Übergabe der Urkunden des Youth-Passes. Danach wurden alle jugendlichen TeilnehmerInnen interviewt, ihre Eindrücke der Woche zu vermitteln. Erlebnisse, Freunde, Wissen, Gedenken, Verantwortung, Toleranz gegenüber Anderen waren einige der Erfahrungen und Erkenntnisse, die zur Sprache kamen. Der niederländische Abend machte alle Gäste mit der Besonderheit der niederländischen Geschichte, den Provinzen, der Sprache, der Geschichte und dem Alltag der Oranjes vertraut. Berühmte Personen, Sport, Speise und Blumen standen bei einem Quiz im Fragemittelpunkt.

Der Gastgeber hatte sich eine besondere Überraschung ausgedacht. Nachdem die TeilnehmerInnen einen Schnellkurs im Holzschuhtanz erhalten hatten, kamen auch je Person originale Holzschuhe dazu. Gemeinsam tanzten sie dann miteinander und verabschiedeten sich damit dankbar von den Gastgebern.

18. April 2014

- Verabschiedung und Abreise der Nationale Gruppen

Das 6. Eurocamp war eine würdige Fortsetzung der Begegnungen seit 2009. Freundschaften wurden geschlossen, neue Ideen diskutiert und das Finale (70 Jahre Kriegsende 2015) in der Region Saalekreis in Deutschland vorbereitet. Zur Ansicht wird ein Fotobuch erstellt und als Dokumentation bei der Abrechnung der finanziellen Mittel geliefert.

Vielen Dank für die Beratung im Vorfeld und die Förderung des Projektes.

Peter Wetzl M.A.
Vorsitzender des Vereins

Edda Schaaf
Vorsitzende

